

Aus dem Anhang des Hebräerbriefes (Kapitel 12)

Teil 1

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Osnabrück
Datum	Nov. 2018
Länge	01:01:15
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw018/aus-dem-anhang-des-hebraeerbriefes-kapitel-12

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen ein Kapitel der Bibel aufschlagen, wie schon angekündigt, nämlich aus dem Hebräerbrief, aus dem zwölften Kapitel.

Hebräer, Kapitel zwölf.

Ich lese aufgrund des Zusammenhangs, heute haben wir ja nur in Anführungszeichen die drei ersten Verse vor uns, deswegen, um einen Anschluss zu bekommen, aus Kapitel elf die letzten beiden Verse noch hinzu.

Hebräer elf, Vers neununddreißig. Und diese alle, die durch den Glauben Zeugnis erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen, da Gott für uns etwas besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.

Deshalb nun, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, [00:01:03] lasst auch uns, indem wir jede Bürde und die leicht umstrickende Sünde ablegen, mit Ausharren laufen, den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der die Schande nicht achtend für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zu Rechten des Thrones Gottes.

Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet, indem ihr in euren Seelen ermattet.

Soweit wollen wir für heute Abend aus dem Wort Gottes lesen.

[00:02:03] Wenn man so mitten heraus aus einem Bibelbuch ein paar Verse liest, dann ist es natürlich sehr nötig und wichtig, dass man sich zunächst einmal ein wenig Orientierung verschafft, in welchem Buch der Bibel befindet man sich denn überhaupt.

Ich bin mir sehr bewusst, wenn ich jetzt in Dortmund wäre, dann würden die Geschwister sagen, da sagst du eigentlich zu jedem Bibelbuch, es ist ein besonderes. Und das ist wahr. Jedes Bibelbuch ist

auf seine Art besonders.

Vielleicht kann man sagen, es gibt dann noch Besonderere.

Ist natürlich kein gutes Deutsch, aber ich hoffe, ihr versteht, wie ich das meine. Denn der Hebräerbrief ist eigentlich ein Kommentar zum Alten Testament.

Es ist in gewisser Weise eine Betrachtung, eine Auslegung der alttestamentlichen Dinge, [00:03:03] die wir nicht so gut kennen, wie die Empfänger des Briefes. Das ist manchmal die große Schwierigkeit. Die Empfänger, die Hebräer, kannten von Kindheit an die ganzen Bilder, wie das der Hebräerbrief schildert. Und sie mussten jetzt mit der christlichen Wirklichkeit vertraut gemacht werden. Wir kennen leider oft, oder leider, zum Glück die christlichen Dinge, aber nicht so gut die alttestamentlichen Bilder. Und das könnte zu falschen Schlussfolgerungen führen, wenn man den Hebräerbrief aufschlägt. In der Einladung, glaube ich, habe ich schon geschrieben, es ist eigentlich der Anhang, den wir hier lesen. Es ist aber kein Anhängsel, also wenn jemand so etwas bezeichnet, will man nur sagen, [00:04:02] der Hauptteil des Briefes liegt eigentlich schon hinter uns. In ganz kurzem gesagt wird uns der Herr Jesus in diesem Brief als der hohe Priester vorgestellt.

Wir finden in den ersten beiden Kapiteln, ich möchte das nur ganz kurz machen, nur damit wir so ein wenig vor uns haben, mit wem wir uns beschäftigen, nämlich heute besonders die Person, die wir besungen haben, Jesus. Ist mal eine Betrachtung wert, den Hebräerbrief auf das neunmalige Vorkommen dieses nur genannten nur, nicht um es einzuschränken, sondern ausschließlich Jesus.

Das ist eine besondere Betrachtung wert. Wir sagen, Herr Jesus, zu Recht, aber es muss, es darf in meinem Herzen etwas klingen, wenn es Jesus heißt in diesem Brief.

[00:05:01] Es ist etwas ganz Besonderes, wenn der Schreiber immer wieder sagt, Jesus.

Das bedeutet, dieser Jesus, der Herr Jesus, ist wahrer Mensch.

Das ist besonders das Thema von Kapitel 2, in Kapitel 1 zeigt er uns, dass er Sohn ist, nämlich Gottes Sohn.

Er hat zu uns geredet, Sohn. Nicht das Reden des Herrn Jesus steht hier so sehr vor uns, sondern seine Person.

Man kann ja etwas sagen, ohne zu reden.

Wenn ich meine Kinder beauftrage, zum Beispiel ein anderes Kind etwas zu machen oder so, ist das etwas anderes, als wenn ich auf einmal persönlich in deren Zimmer stehe. Das ist eine Sprache. Ich habe gar nichts gesagt. [00:06:04] Und Gott hat geredet, Sohn. Machen wir uns das bewusst? Was das bedeutet?

Vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet, aber am Ende der Zeiten, das ist der Anfang dieses Briefes, Sohn. Auf einmal kam der Sohn auf diese Erde, welche eine Sprache. Und dann wird uns eben ab Kapitel 3 das hohe Priestertum des Herrn Jesus gezeigt. Der Jesus als der hohe Priester, der uns sich unser Schwachheiten annimmt, besonders bis Kapitel 6. Und ab Kapitel 7 dann, [00:07:02] besonders der Jesus als der hohe Priester, wie er uns ins Heiligtum führt, um

Anbetung darzubringen.

Wir denken nur an Kapitel 10 Vers 19, wieder eine Stelle mit Jesus, da wir nun Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, auf dem neuen und lebendigen Weg.

Warum? Der Jude kannte einen alten Weg, aber der war nicht lebendig, der war tot. Da sehen wir schon, nur einmal kurz angedeutet an einer Stelle, wie der Schreiber, wahrscheinlich Paulus, ich möchte gar keine Zeit verwenden, warum das so sein könnte, aber wahrscheinlich Paulus, der immer diese Gegensätze zum Judentum zeigt. Vielleicht einen charakteristischen Satz im Gegensatz zum Römerbrief. Der Römerbrief zeigt uns die Notwendigkeit für die christliche Glaubenswahrheit, [00:08:02] Notwendigkeit.

Der Hebräerbrief zeigt uns die Überheblichkeit, oder die Überlegenheit des christlichen Glaubens, besser ausgedrückt, Überlegenheit. Ein Schlüsselwort, das wir heute auch, und deswegen habe ich besonders auch die Verse davor gelesen, ist besser.

Um eine Person von etwas wegzuholen, ist es am sinnvollsten, ihnen erst einmal innerlich etwas zu geben, was sie am Ende besser empfinden, als besser betrachten.

Das macht man bei einem Kind auch. Man weiß genau, wenn ich einem kleinen Kind ein Spielzeug wegnehme, dann gibt es Theater. Wenn ich aber vorher aus dem Gefrierschrank ein Eis heraushole und sage, möchtest du nicht ein Eis? [00:09:02] Lässt es auf einmal das Spielzeug, was es nicht mehr haben soll, fallen. Warum?

Weil es weiß, das schmeckt lecker. Das ist für mich jetzt das, was ich gerne haben möchte. Und der Hebräerbrief möchte die Judenchristen von dem alten trennen und ihnen das neue vorstellen, indem er immer sagt, es ist besser. Vielleicht hat jemand von uns ein ganz altes Auto und will sich am liebsten gar nicht davon trennen. Das ist so schön, da haben wir schon so viele Touren mitgemacht. Aber wenn ich jetzt kommen würde und würde sagen, ja, ich zeige dir jetzt mal das, was ich dir geben würde, mehr PS für die jungen Leute, mehr was weiß ich, es wäre doch naiv zu glauben, ich nehme lieber das Alte. Aber wir haben es jetzt nicht mit irgendwelchen irdischen Dingen zu tun, sondern mit geistlichen Dingen. [00:10:01] Und alles ist besser.

Wenn wir jetzt den Hebräerbrief auf unsere Zeit legen, dann könnte man die Zeit des Judentums vergleichen mit der Zeit des Christentums, wie er sich leider über die Jahrhunderte weg zu einer Religion entwickelt hat. Wenn man heute schaut, könnte man fast denken, es gäbe immer noch ein Heiligtum.

Sind die Kirchen nicht grandios? Und so eine Orgel, wie sie spielt, ist das nicht herrlich? Ihr habt ja noch nicht mal kein Instrument hier stehen, keine Versch... also die Fenster, die müssten doch mal mindestens mit... Nein, gar nichts. Dieser Raum ist ein ganz herkömmlicher Raum.

Ich verempfehle euch das nicht, aber ihr könntet ihn in der Woche an einen Tischtennisverein vermieden. Und dann würde man für Sonntag die Platten zusammenschieben, [00:11:03] und dann wäre hier Gottesdienst. Wo ist das Problem?

Wir haben eben keine sichtbaren Dinge mehr. Und das Christentum lebt von sichtbaren Dingen, von einem Altar. Und so sehen wir, wie das Ganze in unserer Zeit spricht. Wenn wir wieder zurückkehren

zu sichtbaren Dingen, kehren wir zu jüdischen Elementen zurück.

Das müssen wir uns einfach aus deutlichste klar werden lassen. Wir haben geistliche Schlachtopfer, einen geistlichen Gottesdienst. Und an sichtbaren Dingen gibt es im Christentum gerade zwei. Das ist die Taufe und das ist Brot und Wein. Mehr gibt es nicht. Bedeutet nicht, dass wir jetzt unordentlich sind, oder dass wir hier totales Chaos hinterlassen, weil es ist ja alles nicht für das sichtbare Auge. Nein, Gott ist ein Gott der... [00:12:02] Nein, Gott ist ein Gott des Friedens. Und Frieden hat immer mit Ordnung zu tun.

Also wir sehen, schon aktuell.

Ab Kapitel 11 sind wir dann, eigentlich schon so im Übergang ab Kapitel 10, Vers 22, in der, dass es mehr noch Ermutigungen und Ermahnungen für den Glaubensweg gibt. Und dann haben wir jetzt, natürlich überlesen, leider, aber das wäre dann eine Reihe selber wert, wahrscheinlich sogar mehrere Reihen, wenn man sich die ganzen Glaubenszeugnisse dieser Personen des Alten Testaments anschauen würde.

Aber er subsummiert jetzt, in Vers 39 des 11. Kapitels, diese alle sind, [00:13:01] die durch den Glauben, also das ist das erste, was er sagt, das Zeugnis erlangt haben. Wodurch?

Wo haben sie denn das Zeugnis erlangt? Sie stehen in der Bibel.

Ist das nicht großartig? Ein Abraham hat nicht so gelebt, um einmal in der Bibel zu stehen.

Ein Paulus, oder wen wir auch immer vor Augen hätten, Josef und so weiter, die ganzen auch hier jetzt genannten, die haben sich nicht zersägen lassen, um in der Bibel zu stehen. Aber sie stehen drin.

Dieses Zeugnis haben sie aber nicht nur im Nachhinein erhalten, sondern ich lese mal Vers 2 des 11. Kapitels, denn in diesem, das heißt, in der Kraft des Glaubens haben die Alten Zeugnis erlangt, und wenn wir nur mal bei Henoch nachschauen, in Vers 5, [00:14:02] dann wird von ihm gesagt, am Ende des Verses, denn vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt, dass er Gott wohlgefallen habe. Also sie hatten zweifach das Zeugnis damals, Glaube wurde durch ihr Leben sichtbar, und damit hatten sie ein Zeugnis erlangt, aber sie haben jetzt auch ein Zeugnis erlangt in der Heiligen Schrift.

Aber jetzt wird zweitens gesagt, sie haben die Verheißung nicht empfangen. Bin wieder in Vers 39. Schade, oder? Sie haben gelebt, und sie haben es nicht empfangen. Klein Moment, sagt der Schreiber jetzt. Warum nicht?

Weil sie auf uns warten müssen.

Gibt's doch gar nicht, oder?

Ein Abraham hat das Zeugnis nicht erlangt, [00:15:03] weil du deinen Glaubenslauf noch nicht vollendet hast.

Fast unfassbar, oder? Wir mit unserem so mageren Glaubenslauf?

Aber so sagt es hier die Bibel. Beflügelt das nicht ein wenig?

Dass Gott sich herabneigt und jetzt, natürlich besonders den Empfängern, aber damit auch uns sagt, sie warten auf uns, bis da der letzte Glaubenslauf zu Ende gelaufen ist.

Damit, also sie haben die deswegen nicht empfangen, weil Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat. Dieses Bessere ist jetzt das christliche Teil.

Wir denken nur zum Beispiel an die Sündenvergebung.

Ein alttestamentlich Gläubiger konnte nicht [00:16:03] sich auf ein Werk, vollbracht am Kreuz von Golgatha, stützen und sagen, meine Schuld ist für ewig ausgetilgt. Konnte er nicht.

Der hohe Priester musste jährlich in den Tempel gehen und in die Stiftzitze oder in das Zelt der Zusammenkunft und musste wieder ein Opfer bringen, um Gott wieder für ein Jahr angenehm zu sein.

Welcher Unterschied? Sind wir dankbar dafür, dass wir so etwas Gutes bekommen haben? Und wir könnten jetzt durch die Bibel gehen. Der Hebräerbrief ist nicht so sehr der Brief, der uns die christlichen Segnungen entfaltet. Aber er sagt hier nur in ganz kurzen, Gott hatte noch über das Judentum hinaus, es war ja von Gott gegeben, etwas Besseres gegeben. Nämlich die christliche Haushaltung. [00:17:02] Und in der leben wir und deswegen warten diese alttestamentlich Gläubigen. Aber sie warten, damit sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.

Wir könnten den Satz auch umkehren. Damit wir nicht ohne sie vollkommen gemacht würden.

Stellt euch vor, jetzt gleich würde eine Stimme kommen, eine Posaune und wir würden alle entrückt.

Dann wäre es vorbei. Und die alttestamentlich Gläubigen müssten auch nicht mehr warten. Sie würden aus den Gräbern erstehen, die, die vor uns gestorben sind in der christlichen Haushaltung auch nicht und dann würden wir alle vollkommen gemacht.

Nach Geist, [00:18:02] Seele und Leib.

Beflügeln uns nicht schon allein diese zwei Verse den Glaubenslauf zu laufen?

Aber jetzt ist ja noch nicht zu Ende. Die Kapiteleinteilung ist ja etwas, was nachträglich eingefügt worden ist. Man müsste also nicht, dass ich das jetzt hier kritisieren will, aber manchmal ist es nicht so ganz glücklich und man müsste eigentlich denken, die ersten drei Verse gehören ja mindestens noch dazu. Aber da sieht man schon wieder, wo macht man dann den Cut? Weil der vierte Vers, wenn wir morgen damit starten, so der Herr das schenkt, gehört eigentlich auch schon wieder zum vorigen Absatz. Aber es ist nützlich, dass wir eine Kapiteleinteilung haben, damit wir alle wissen, wo stehen wir denn jetzt gerade? Deshalb beginnt das jetzt.

Wir haben eine so große Wolke von Zeugen.

[00:19:02] Ein weiteres Schlüsselwort, wir haben, müssten wir mal durch den Hebräerbrief gehen, was wir alles haben.

Tut übrigens auch mal ganz gut, wenn man das mal im persönlichen Leben macht. Also ich meine jetzt nicht, ich denke jetzt nicht ans Ausmisten, sondern ich meine jetzt mal zu überlegen, was man eigentlich alles Gutes hat.

Es gibt ja viele, die sind sehr zufrieden mit ihrem, unzufrieden mit ihrem Arbeitsplatz oder mit ihrer Wohnsituation oder mit den Geschwistern hier am Ort oder was weiß ich. Dann überleg doch mal, was du Gutes hast. Tut man ganz gut für die Beziehung untereinander? Was man eigentlich hat?

Der Hebräerbrief macht das auch. Eben nicht in der Beziehung der Geschwister untereinander. Die Situation damals war gar nicht so leicht, sie waren verfolgt, [00:20:01] sie waren in ganz schwierigen Umständen. Warum? Christen, aber Juden, Juden, aber Christen.

In beiden Lagern nicht gern gesehen.

Ja ihr Judenchristen, ihr habt ja immer noch die ganzen Eierschalen des Alten Testamentes hinter den Ohren, in Anführungszeichen, gesprochen. Und bei den Juden, ja was seid ihr denn für Versager, ihr habt euch losgesagt von dem, was Gott gegeben hat. Also sie waren außen vor, egal wo sie hinkamen. Und deswegen waren einige sogar in Gefahr wieder zum Judentum zurückzukehren, aufzugeben. Zu sagen, ich bin kein Christ, um endlich wieder im jüdischen Lager willkommen zu sein. Das war gar nicht so leicht. Und da sagt er, ich weiß nicht genau wie viel mal, wir haben zum Beispiel einen Hohenpriester.

[00:21:02] Wir haben einen großen Hohenpriester, sagt er dann an einer Stelle mal. Aber das ist jetzt nicht das Thema. Jetzt steht hier, wir haben eine ganz große Wolke von Zeugen um uns her.

Hier ist jetzt nicht ein Stadion gemeint, wo jetzt die ganzen Zeugen sozusagen als Zuschauer da sitzen und uns beim Glaubenslauf zuschauen. Das ist nicht das Bild, was gemeint ist. Sondern gemeint ist, wir sind nicht die ersten, die einen Glaubenslauf laufen. Sondern wir haben einen ganzen Strauß, einen ganzen Wolke voller Leute, die auch schon einen Glaubenslauf hinter sich haben. Es ist immer sehr, sehr schwierig, wenn man eine Sache zum ersten Mal machen muss. Nehmen wir an, es gäbe jetzt einen neuen Ausbildungsgang in Deutschland, den hat noch nie jemand gemacht, noch nie jemand absolviert. Ganz neu. [00:22:02] Und wir sind der erste Jahrgang. Tja, dann sagen die Ausbilder immer, wissen wir auch nicht, wie die Prüfung laufen wird, hat noch niemand vor euch gemacht. Ja, haben sie nicht schon mal Prüfungen aus den vergangenen Jahren, dass wir mal lernen können? Haben wir nicht. Keine Ahnung. Gibt eine Musterprüfung, aber bei uns ganz anders. Wir haben eine ganze Wolke. Nur das ist jetzt nicht der Blick, sondern es ist eine Ermutigung, dass man weiß, wir sind nicht die Ersten.

Nehmen wir mal an, du hast keine gute Erinnerung an den Zahnarzt, aber du bist nicht der Erste, der einen Zahn gezogen kriegt. Das haben andere auch schon überlebt. Seht ihr, das ist das Bild. Nur, das hilft mir ja nichts, weil ich habe trotzdem Angst vorm Zahnarzt. [00:23:02] Und deswegen sagt der Schreiber jetzt, nee, nee, wir blicken zwar zurück auf diese ganzen Beispiele, aber wir blicken jetzt auf eine lebende Person. Sie ist schon vollkommen gemacht. Die anderen sind alle noch nicht vollkommen. Die sind in den Gräbern. Aber wir blicken zurück auf ein vollkommenes Vorbild und die Überschrift, da sieht man wieder, wie schwierig das ist, ist eigentlich halbbrichtig, denn wir blicken zwar zurück auf seinen Glaubenslauf hier auf der Erde, aber in dem Bewusstsein, dass der Jesus jetzt zur Rechten Gottes lebt.

Immer da, vollkommen.

Wir blicken auf einen lebendigen Jesus.

Das ist das Bild, was jetzt hier vor uns ist.

[00:24:03] Also, wir haben eine große Wolke, aber wenn ich jetzt mal den Zwischensatz weglasse, sagt er, lasst auch uns mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesus. Und damit haben wir das dritte Schlüsselwort. Bessere, wir haben und lasst uns.

Der gläubige Christ lebt nicht davon, du sollst nicht, du sollst nicht, du sollst nicht, du sollst nicht. Das war alttestamentlich. Das sind die Gesetze. Das sind die zehn Gebote. Du sollst nicht stehlen, du sollst nicht Ehe brechen, du sollst nicht... Es ist schrecklich für Kinder, wenn die nur gesagt kriegen, nein, da nicht dran, da nicht dran, da nicht dran, da nicht dran. Kann man ja nur noch hier in den Raum stellen und möglichst nicht bewegen. [00:25:01] Nein, das ist nicht christlich. Lasst uns!

Ist das was, was uns bewegt als Gläubige? Dass wir uns gegenseitig anspornen, lasst uns!

Es geht nach vorne. Es geht weiter.

Lasst auch uns mit Ausharren laufen, den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesus. Bevor ich darauf jetzt eingehen kann, muss ich leider oder darf ich zuerst etwas zu sagen zu dem Zwischensatz. Es gibt Voraussetzungen für den Lauf.

Nämlich zwei Dinge, die wir total konsequent behandeln müssen.

Erstens, jede Bürde und zweitens, die leicht umstrickende Sünde ablegen.

[00:26:02] Es ist jetzt durchaus ein sportlicher Lauf gemeint, ein Wettlauf. Und was Normalbürger dürfen, darf ein Sportler noch lange nicht. Das ist das Bild. Und das ist jetzt recht ernst.

Weil uns das dem Glaubenslauf hindert, wenn wir es nicht tun. Und der Schreiber des Briefes sagt jetzt nicht, seht mal zu, dass er die wichtigsten Bürden mal außen vor lasst, aber die kleinen Sachen, die sind ja nicht so schlimm. Nein, jede! Und das Problem ist jetzt, und deswegen werde ich mit Beispielen geizen, eine Bürde für mich mag für dich noch lange keine Bürde sein. Eine Bürde für dich mag für mich noch lange keine Bürde sein. [00:27:04] Aber ich möchte trotzdem versuchen, zu erklären, was das meint. Eine Bürde kann keine Sünde sein. Sonst wäre es ja sinnlos, danach zu sagen, und die leicht umstrickende Sünde. Also den Unterschied, der liegt ja offensichtlich da. Es sind also Dinge, die wir uns selber auf Bürden belasten, und wir damit nicht mehr so frei laufen können. Und jetzt müssen wir mal einfach in unserem Leben kramen. Was belastet mich im Glaubenslauf?

Was ist für mich hinderlich, frei zu sein im Wettlauf? Und dass die Schwierigkeit ist, [00:28:01] dass das sogar im Verlauf des Lebens sich total verändern kann. Ich nehme ein Beispiel nur mal heraus, damit wir es mal ganz praktisch haben. Da sagte mir ein Bruder, der jetzt älter geworden war, meine Frau und ich, wir haben uns entschieden, unser Haus zu verkaufen. Ja, warum das denn? Das ist eine Bürde für uns. Jetzt bedeutet das nicht, dass wenn hier einer ein Haus ist, dass der morgen zum Makler geht und sagt, müssen wir verkaufen. Also ich habe zum Beispiel, mein Garten ist für mich

gar keine Bürde. Ich würde das überhaupt nicht merken, wenn da Unkraut und so weiter ist. Das ist für mich gar keine Bürde. Aber wenn ich nur mit der Nagelschere über die Wiese renne und irgendwie alles nur akkurat haben möchte, frage ich mich, ob das noch eine normale Versorgung eines Gartens ist. Nochmal, ich habe jetzt ein Beispiel herausgegriffen [00:29:03] und jetzt könnte jemand sagen, ja siehste, ich wohne zur Miete. Da habe ich ja richtig Glück gehabt. Ja, aber vielleicht ist für dich, ich weiß nicht was, eine Belastung.

Wollen wir das konsequent in unserem Leben? Und das, das spricht zuerst zu mir. Wir kennen uns ja nicht so gut.

Aber Gott kennt mich und leuchtet vielleicht jetzt in mein Leben gerade hinein und sagt, Achtung, Bürde.

Jetzt kommt noch ein Problem hinzu. Der Übergang von Bürde zur Sünde.

Der ist manchmal ganz schwierig zu erkennen.

Ich habe Kinder und wir sind eigentlich alle relativ sportlich begeistert. [00:30:04] Ist Sport eine Bürde?

Ja, würde ich schon sagen. Kann Sport zur Sünde werden? Ja, würde ich auch sagen.

Wo ist denn jetzt die Grenze?

Seht ihr, wie schwierig das ist? Auch wieder nur ein Beispiel. Vielleicht sagt jemand, sportlich bin ich auch schon noch nie gewesen. Dann ist es vielleicht die Musik. Wir könnten durchgehen, durch alles hindurch. Räumen wir konsequent in unserem Leben auf, wenn Dinge uns hindern, frei zu sein, im Glaubenslauf zu laufen.

Das möchte der Schreiber und damit inspiriertes Wort Gottes der Heilige Geist Gott selbst in unserem Leben erreichen. Das zweite ist jetzt die leicht umstrickende Sünde.

[00:31:05] Gemeint ist jetzt ein Bild des Läufers und ein Fangnetz, was man so auf den ersten Blick überhaupt nicht erkennt. Und man tritt rein und läuft und läuft.

Auf einmal liegt man, weil sich dieses Netz doch viel verfänglicher gezeigt hat, als man zunächst angenommen hat. Das ist das Bild. Die leicht umstrickende Sünde. Auf einmal zieht sie zu.

Jetzt muss man natürlich im Hebräerbrief ein wenig genauer hinschauen. Was ist im Hebräerbrief mit Sünde gemeint? Es ist eigentlich nicht oder wenn man sagt, es gibt keine Stelle davon, dann zeigt meistens einer mir eine Stelle. Aber die meisten Stellen, wo Sünde vorkommt, sind nicht die in uns [00:32:02] wohnende Sünde gemeint, sondern das, was von außen an uns herantritt. Ich nehme Mose als Beispiel. Müsst ihr nur in die linke Spalte gucken. Vers 25 in Kapitel 11.

Er wollte lieber mit dem Volk Gottes Ungemach leiden, als den zeitlichen Genuss der Sünde zu haben. Wieder das, was von außen an den Mose herangetreten ist. Und ich glaube den eindrücklichsten oder die Sünde, die er wirklich benennt, ist in Bezug auf die Hebräer in Kapitel 3. Und da wird es sehr deutlich in Vers 12. Gebt acht Brüder, Kapitel 3, dass nicht etwa in jemand von euch ein böses Herz des Unglaubens sei in dem Abfallen von dem lebendigen Gott, sondern

ermuntert euch selbst an jedem [00:33:01] Tag, solange es heute heißt, damit niemand von euch verhärtet werde, durch Betrug der Sünde.

Die leicht umstrickende Sünde, und jetzt mal ganz speziell auf die Hebräer bezogen, aber kann auch für uns eine Not sein, der Unglaube, des Nicht-Vertrauens in Gottes Wege.

Das schleicht so ganz langsam hoch.

Dabei man zieht sich das Netz zu.

Gott ist ungerecht.

Das würde man ja so nicht sagen. Aber wenn es so hoch kommt und wenn man mal vergleicht mit dem und mit dem, ja, stimmt.

Liegt doch auf der Hand, oder? Das ist dieses leicht umstrickende.

[00:34:02] Auf einmal wird aus diesem Kartenhaus ein Betonteil, was ich aus dem Leben gar nicht mehr wegstriege. Und das möchte Gott nicht, sondern der Teufel. Redet uns das ein und Gott sagt Konsequenz in unserem Leben in Bezug auf eine Bürde und in Bezug auf das, was uns so leicht umfangen will.

Aber es ist böse. Und wie schön schreibt der Hebräer Brief, jeden Tag, sagt er da in Kapitel 3, jeden Tag neu, bewusst mit dem Herrn leben.

Aber das ist ja nicht alles. Das ist ja nur die Voraussetzung, um jetzt laufen zu können.

Wir sollen mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf. Was ist das überhaupt für ein Wettlauf? Habt ihr euch mal Gedanken gemacht? [00:35:04] Ist das ein Marathon?

Oder ist das ein Kurzstreckenlauf?

Ja, man ist immer, weiß man gar nicht, wie soll man es eigentlich beschreiben? Ich habe für mich jetzt mal folgende Formulierung versucht zu annehmen.

Es ist ein Marathonlauf mit täglichen Kurzstreckenläufen. Ich möchte das versuchen zu erklären.

Beim Marathon ist es ja so, man muss sich die Kraft so lange einteilen, bis man dann am Ende da am Ziel, also ich kann mir das gar nicht vorstellen, 42 Kilometer zu laufen.

Aber ein Christ soll ja nicht möglichst so viel Kraft aufsparen, dass er mit 80 noch laufen kann. Also wenn es so ist, schön. Aber gemeint ist ja nicht, jetzt sparsam leben, um genug Kraft für die Zukunft zu haben, sondern deswegen meine ich mit täglichen Kurzstreckenläufen, wir sollen ja jeden Tag laufen, [00:36:02] jeden Tag sozusagen Power geben, Kraft geben im Glaubenslauf.

Aber eben, dass nicht nur einen Tag, ich erinnere mich an unsere Kinder, wenn sie ein neues Fach hatten, also Französisch war das Lieblingsfach, bis der dritte Halbjahr kam und die Vokabeln doch nicht mehr so saßen, ja? Dann wurde das auf einmal weniger. Mit Ausharren Sprachen lernen, mit

Ausharren laufen.

Anfangen ist leicht, beenden ist schwer. Und das ist das Bild jetzt. Ein Lauf, wo wir mit Ausharren laufen sollen, aber mit einem Blick, hinschauend.

Jetzt, es steht in der Anmerkung, glaube ich, sieben, ja genau, [00:37:02] wegschauend von allem anderen auf Jesus hin.

Eigentlich ja ideologisch, oder? Wenn ich auf eine Person mich fixiere, geht das nur, wenn ich wegschaue von dem, was mich vielleicht vorher interessiert hat. Meine Frau muss das zu mir auch schon mal sagen, weil ich an meinem Schreibtisch nicht sehr konzentriert bin, wenn sie mir irgendwas sagt und dann sagt sie jetzt mal, alles liegen lassen, jetzt brauche ich deine komplette Aufmerksamkeit, weil sonst habe ich wieder nur zwei Dinge gehört von weiß ich nicht wie viel. Also es ist noch alles gut, aber ihr versteht das Bild, was ich meine. Und das ist auch das, was uns hindert, wenn wir nicht diesen Blick auf den Herrn Jesus haben.

Haben wir den gehabt heute?

Das ist die Frage. [00:38:01] Für mein Leben.

Bedeutet ja nicht, dass wenn ich mich konzentrieren muss auf eine Sache, dann kann ich natürlich nicht der Lehrerin oder dem Lehrer sagen, ich bin gerade mit der Person des Herrn Jesus beschäftigt, tut mir leid, die Aufgabe kann ich jetzt nicht tun, die sie mir aufgetragen haben. Nein, wir bleiben ganz normale Leute hier mit beiden Beinen oder Füßen auf der Erde.

Es ist eine Frage meines Herzens.

Wo ist das?

Sitzt ihr auch im Auto auf der Fahrt zur Arbeit?

Wo sind wir dann?

Bedeutet nicht, dass ich vielleicht sogar schon Vorbereitungen treffen muss für einen unglaublich anstrengenden Arbeitstag, vielleicht auch schon Telefonate führen muss. Es gibt viele, die wirklich Stress pur haben.

[00:39:03] Aber lassen wir uns diesen Blick, diesen Herzensblick auf die Person des Herrn Jesus nicht rauben und nehmen wir uns Möglichkeiten, diesen Blick zu haben.

Ich weiß nicht, ob du gerne bügelst, aber was kann man dabei alles machen? Auf den Herrn Jesus schauen.

Also nicht verbrennen, ja? Das meinte ich jetzt nicht. Seht ihr, wir sind ganz normal. Aber ich glaube, wir sollten uns wirklich bemühen, mehr Zeit zu haben, auf diese Person zu blicken.

Das ist genau das Thema jetzt hier.

Hinschauen von allem weg auf den Herrn Jesus. Normal, es geht nicht um unsere Augen im Kopf, [00:40:01] sondern um die Augen meines Herzens.

Wie wache ich morgens auf? Was ist mein Gedanke? Ist es die Verbindung, die ich genießen darf zu diesem Jesus?

Das schlägt mein Herz höher, wenn ich etwas von ihm lese, wenn ich etwas an ihn denke, wenn ich mich mit ihm beschäftige. Das ist der Wunsch des Schreibers hier.

Schaut auf den Herrn Jesus. Warum? Er begründet das auch sofort. Er sagt, diese Person ist, ich nehme ein anderes Wort, der Prototyp des Glaubens, der Urheber, Anfänger oder das Modell.

Dieses Wort Anfänger, Anmerkung 8, Urheber oder Anführer, kommt nur viermal im Neuen Testament vor und bezieht sich alle viermal auf die Person des Herrn Jesus. [00:41:01] Apostelgeschichte 3, Apostelgeschichte 5, Hebräer 2 und hier.

Wir haben ein Modell. Wir haben einen Prototypen, technisch gesprochen, ohne dass ich irgendwie jetzt das mit dem Herrn Jesus hinvergleiche, aber damit wir mal etwas vor Augen haben, wir haben das Beispiel par excellence, was wir jetzt angucken können. Wenn es um Glaubenslauf geht, der Jesus kommt jetzt nicht vor uns als derjenige, der für uns gestorben ist. Das müssen wir jetzt sehr im Hinterkopf haben.

Das Kreuz, Erduldete, ist nicht das Erlösungswerk, sondern als Märtyrer. Und das zweite ist, er ist nicht nur das Modell, es gibt Prototypen, ich bin jetzt wieder im ganz anderen Bereich, zum Beispiel eines Autos, [00:42:01] die kommen gar nicht am Ziel an. Das wäre natürlich kein guter Prototyp, den wir jetzt anschauen sollten, sondern der Anfänger, der Urheber, der Anführer, der jetzt am Ziel ist, und Vollender des Glaubens.

Der Jesus hat nicht nur mit Ausharren angefangen zu laufen, sondern er hat mit Ausharren vollendet. Und damit, das meinte ich eben bei der Überschrift über diesen Abend, schauen wir eben nicht nur zurück, sondern wir können auch empor schauen.

Zu Rechten thront jetzt hoch erhoben der Sohn des Menschen, Vater, Drogen.

Das ist genau das Bild. Der Mensch, Jesus, der auf diese Erde gekommen ist, hat angefangen und vollendet.

Das ist der Blick.

[00:43:04] Jetzt sagt der Schreiber auch einige Dinge, die wir uns angucken können. Ich lese noch mal.

Hinschauend, also von allem weg, auf das vollkommene Beispiel Jesus, also ich füge absichtlich etwas hinzu, den Anfänger und Vollender seines eigenen Glaubenslaufes.

Mit diesen Zufügungen möchte ich versuchen, den Vers ein wenig für uns alle verständlicher zu machen. Es geht also um seinen Lauf.

Wie hat der Jesus in Psalm 16 gebetet? Bewahre mich Gott, denn ich suche Zuflucht bei dir.

Das ist das Beispiel, was wir anschauen dürfen.

Der die Schande nicht achtend, [00:44:01] für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten Gottes.

Zur Rechten des Thrones Gottes. Da sind jetzt drei Dinge. Erstens, er hat die Schande nicht geachtet.

Hatte der Jesus keine Empfindung?

Doch, was ruft er in Psalm 69?

Der Hohn hat mein Herz gebrochen und ich bin ganz elend.

Was ist denn hier gemeint?

Ist der Jesus hierhin durchgegangen ohne innerlich?

Nein, überhaupt nicht. Gemeint ist, der Jesus hat die Schmach, die Schande [00:45:03] empfunden, aber nicht im Fokus gehabt.

Das ist ein großer Unterschied.

Hast du auch vielleicht eine Situation jetzt vor Augen in dieser Woche, vielleicht sogar von heute, wo wir auf unseren Glauben Bezug genommen haben, vielleicht davon gezeugt haben und sind ausgelacht worden? Dann will der Jesus jetzt als unser vollkommenes Beispiel sagen, habt die Schande nicht im Fokus gehabt, sondern wisst ihr, was ich gemacht habe? Ich spreche jetzt mal so.

Der Wille meines Vaters.

Das habe ich im Auge gehabt.

Lest einmal Matthäus 11. Da sagen die [00:46:01] Pharisäer, sind es glaube ich, zu dem Herrn Jesus, Fresser und Weinsäufer.

Manche Stellen würden wir ja gar nicht sagen, wenn wir es nicht in der Bibel lesen würden. Und wisst ihr, was einige Verse weiterkommt? Ja, Vater, denn so, also, auf diese Weise war es wohlgefällig vor dir.

Er hat zutiefst empfunden, es hat sein Herz geschmerzt, aber er hat seinen Blick nicht darauf gerichtet, sondern hat gesagt, die Messschnüre sind mir gefallen in lieblichen Örtern.

Also das ist eine Stelle, da erinnere ich mich immer noch als Kind dran, dass ich immer gedacht habe, also den Ort mit diesen ganzen Schnüren, den möchte ich auch gerne mal sehen. Ich weiß nicht, wie es euch geht. Aber gemeint ist, [00:47:03] dass der Weg des Herrn Jesus über diese Erde abgemessen war und nicht Nazareth war lieblich.

Das war nicht lieblich. Es war eine verachtete Stadt, aber weil es der Weg des Vaters in diese, auf diesem Weg war, deswegen war der Ort lieblich. Das ist ein großer Unterschied. Wollen wir nicht mehr den Herrn Jesus betrachten, anschauen?

Aber dabei bleibt er nicht stehen, sondern er hatte jetzt eine Freude vor sich, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet.

Dieses Für kann man auch mit Anti übersetzen und bedeutet eigentlich an Stadt oder an Stelle, aber da sieht man wieder, dass es sehr [00:48:02] vor, also dass wir vorsichtig sein müssen. Hier ist es dabei übersetzt, in der englischen Übersetzung, in view of, angesichts oder im Angesicht der vor ihm liegenden Freude das Kreuz erduldet.

Jetzt müssen wir wieder fragen, welche Freude denn? So müssen wir die Bibel lesen.

Ich verzeile keine Zettel, aber manchmal würde ich das gerne. Und wir müssten alle mal aufschreiben, welche Freude gemeint ist.

Viele, glaube ich, antworten, der Jesus hat sich gefreut, dass wir uns einmal bekehren und dafür hat er das alles in Kauf genommen. Stimmt, dass das so ist. Es ist Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut. Aber ich glaube nicht, dass es hier so ist. Warum?

Ich hatte eben gesagt, dass das Kreuz hier nicht als Erlösungswerk vor uns kommt, [00:49:01] sondern dass der Jesus als Märtyrer gestorben ist und damit wird, glaube ich, sehr deutlich, dass es nicht wir sind, die der Jesus jetzt im Fokus sozusagen hatte, sondern die Rückkehr zum Vater.

Lesen wir mal unter diesem Gesichtspunkt Johannes 17.

Jetzt aber komme ich zu dir.

Haben wir uns das schon mal vorgestellt?

Über 30 Jahre als Fremdling über diese Erde gegangen. Und jetzt, sagt er, jetzt bin ich da. Jetzt geht's zurück.

Jetzt geht's zurück. Vater, ich komme zu dir. Und das war eine Freude, die vor ihm lag.

[00:50:03] Wollen wir ihn mehr beachten?

Warum?

Das ist jetzt auch mein Weg.

Der Jesus ist diesen Weg gegangen und er hat, ich spreche jetzt mit großer Hochachtung, diesen Weg zurück zum Vater über Golgatha genommen, damit dieser Weg ein Weg für viele werden würde.

Macht dich das glücklich? Macht mich das glücklich?

Das war die vor ihm liegende Freude. Und diese Freude liegt auch vor uns. Haben wir das nicht im Lied gesungen? Wenn wir mal da sind, [00:51:01] haben wir das Ziel aus dem Auge verloren? Liegt die Freude nicht vor uns? Angesichts, es ist ja etwas, was wir von dem Herrn Jesus lernen wollen. Und dann drittens, sich gesetzt hat zu Rechten des Thrones Gottes. Wann kann man sich setzen?

Wenn man fertig ist. Vorher nicht?

Das Sitzen im Hebräerbrief ist was ganz Besonderes. Die hohen Priester, die durften nämlich nicht sitzen. Das war ein Missstand bei Eli, der am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft saß. Aber im Hebräerbrief, sich gesetzt hat, sich gesetzt hat. Warum?

Weil alles fertig ist. In dem Sinne, natürlich wissen wir, dass der Jesus noch einen Auftrag für die Zukunft hat, aber [00:52:01] das ist etwas Wunderbares.

Hier ist der Ruhort nicht.

Ist uns das klar?

Bedeutet nicht, dass wir jetzt unser Sofa verkaufen. So sind wir nicht.

Aber es ist nicht die Zeit des Ausruhens auf dieser Erde.

Wir brauchen schon auch Ruhe. Wir brauchen neue Kraft für den neuen Tag. Wir brauchen, wenn es möglich ist, einen guten Schlaf. Und das merkt man ja erst, wenn man mal schlecht schläft, wie dankbar man sein konnte für die Zeit, wo man immer gut geschlafen hat. Also das ist alles nicht gemeint. Aber gemeint ist eben nicht, dass wir hier die Stelle im ersten Timotheusbrief, ein ruhiges und stilles Leben mit dem Sofa vergleichen. Das ist eben nicht gemeint, sondern mit Aussachen laufen. Und wenn wir dann am Ziel angekommen sind, dann wurde der Jesus von Gott begrüßt als hoher Priester [00:53:02] nach der Ordnung Melchisedex und hat sich gesetzt.

Diesem Person wollen wir mehr vor Augen haben. Diese Person wollen wir, das ist jetzt der dritte Vers, betrachten.

Dieser dritte Vers ist jetzt zum Abschluss für heute Abend noch eine Ermunterung auf dem Weg des Glaubens. Betrachtet den. Und wenn wir das Wort im Grundtext einmal anschauen, dann ist es ein einsichtsvolles Erwägen, so dass man, wenn man das öfter tut, ein Fachmann auf dem Gebiet wird. Das ist gemeint. Jetzt ist die große Frage, sind wir Fachmänner?

Also nehmen wir an, jemand würde mir helfen wollen, ich bin nämlich kein Fachmann, ich brauche ein neues Auto, ich hätte wahrscheinlich, würde in Gefahr stehen, den Motor gar nicht zu prüfen, [00:54:02] weil ich weiß gar nicht, wo der ist und ich brauche einen Fachmann. Wer könnte sich denn bereitstellen? Also jemand, der Ahnung hat.

Jetzt brauchen wir einen anderen Fachmann. Im Betrachten der Person des Sein Jesus.

Verstehen wir da aber etwas vom Fach?

Ja, müssen nur die Brüder.

Mal langsam.

Beteiligt ihr euch nicht in den Zusammenkünften, ihr lieben Schwestern? Also jetzt, keine Sorge, ich meine jetzt nicht, dass ab Sonntag jetzt auf einmal hier, habe ich nicht gemeint. Ich meine aber folgendes, geht ihr mit?

Denn insofern könnt ihr auch Lieder vorschlagen oder Stellen lesen.

[00:55:01] Ist das nicht etwas Großartiges? Für mich selber ist es das Größte. Wenn ein Bruder ein Lied vorschlägt oder eine Stelle vorliest, über die man auch mal nachgedacht hat. Warum?

Weil wenn man selber tut, weiß man ja gar nicht, ob man der Einzige im Raum ist, der gerade diese Idee, also Idee, ich meine jetzt nicht, dass wir Ideen zusammentragen, aber der darüber nachgedacht hat und dann den Vorschlag macht. Aber wenn ein anderer das dann tut, sind wir ja schon in den Smart-2, oder? Das ist doch viel größer, oder?

Sind wir insofern vom Fach, dass wir mitgehen, dass wir den Herrn Jesus betrachten, erwägen, hinschauen?

Was denn, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat?

Wenn wir mehr anschauen würden, was der Herr Jesus [00:56:03] in seinem Leben an Widerspruch erduldet hat, würden wir auch für uns persönlich mehr bereit sein, uns auf seine Seite zu stellen. Und ich sage das im vollen Bewusstsein, dass das Wort Gottes gerade mich hier trifft, in vollem Licht.

Ist das nicht oft so schwer, wenn man irgendwo ist, ein Kalender oder ein Traktat weiterzugeben? Betrachtet den, der so großen Widerspruch gegen sich erduldet hat. Der Jesus ist über diese Erde gegangen, wie ein Pelikan in der Wüste, wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.

Niemand ruft er in dem Psalmen, fragt nach meiner Seele.

[00:57:02] Seele ist der Sitz der Empfindungen. Sie haben auf seiner Seele herumgetrampelt.

Das ist gemeint.

So groß war der Widerspruch. Und wenn wir das betrachten, wenn wir das erwägen, warum sollen wir das? Damit wir nicht ermadden.

Damit wir nicht ermüden, indem wir in unseren Seelen ermadden.

Das Ermüden ist eine Sache unserer Füße, aber das hat einen Ursprung in unseren Seelen.

Ich bin jetzt einem ganz anderen Beispiel. Wir hatten einmal die Idee, [00:58:01] als Familie ein Wanderurlaub zu machen.

Aber unsere Kinder, die waren schon am Parkplatz unten in ihren Seelen ermaddet.

Versteht ihr, was ich meine? Und das hatte sehr starke Auswüchse, auch in Bezug auf die Füße. Und

wenn wir dann am Ziel angekommen waren, wir waren wirklich kaputt, dann sprangen die quietschvergnügt auf ihrem Spielplatz da rum. Und man hat gedacht, sag mal, geht das denn noch?

Die ganze Zeit habt ihr gemeckert. Und jetzt springt ihr da quietschvergnügt rum. Aber jetzt wird es sehr ernst.

Wie ist das in meinem Glaubenslauf?

Ist da auch in meiner Seele etwas an Mattigkeit, was dann Auswirkungen hat auf den Glaubenslauf, auf meine Füße?

[00:59:04] Betrachtet den, möchte eben, dass unsere Seelen zubereitet sind, zu laufen. Und das ist übrigens auch das Problem, wenn eine Person auf einmal weg vom Fenster ist, wenn ich das mal so sagen darf. Und man denkt, woher kommt das?

Der hat doch letzte Woche hier noch mitgesungen. In der Seele war schon was passiert. In der Seele.

Wie ist es mit meinem Herzen? Wie ist es mit meinem Inneren? Brennt es für den Herrn? Oder ist es nur noch am Flodern, an so kleiner Docht?

Dann sagt der Jesus dir heute Abend, mir, uns allen, [01:00:02] fache diese Flamme an, damit ihr nicht ermüdet, was die Füße anbringt, trifft, aber aufgepasst, es beginnt in meinem Herzen, es beginnt in meinem Inneren. Und deswegen sagen die Sprüche, behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist. Gib mir, mein Sohn, dein Herz, deine Zuneigung, deine Empfindungen. Betrachte den.

Wollen wir nicht das Meer jetzt wieder mitnehmen in unsere Zeit und den Herrn Jesus wirklich im Fokus haben, damit wir laufen?

Wir wissen nicht, wie lange. Bald sind wir am Ziel. Dann brauchen wir nicht mehr laufen. Aber möchten wir mit des Herrn Hilfe diesen Ausblick haben und ihm nach, [01:01:01] dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Bald ist der letzte Schritt getan. Dann sind wir am Ziel. Aber bis dahin möchte er, dass wir glaubensvoll vorangehen.